

Heinrich zwar Tadel und er werde um ihretwillen bald sein Leben verlieren; weil er aber den Frieden fördere, stehe Gott ihm hilfreich zur Seite. Der schon bekannte Hinweis auf die *avaritia* als Ursache für den vorzeitigen Tod des Herrschers interessiert hier weniger als das Königsprogramm Heinrichs, das in der Formulierung der Jenseitsvision lautet *pacem undique patrare studet* und *commoda pacis ampliare studet*. Gott selbst also hilft dem König und bedroht die Gegner seiner Friedensbemühungen mit dem feurigen Verlies in der Hölle.

Heinrich als Förderer des Friedens – so erscheint er auch in der ‚Ecbasis Captivi‘. Mit den Worten: *Heinrici placitis cepi moderamina pacis* stellt sich das Kalb in den Schutz der *placita* Heinrichs¹⁰). Ähnlich preist ihn Wipo im ‚Tetralogus‘ und verspricht, daß die Nachwelt seiner gedenken und als seine *Maxime* erkennen wird: *Tertius Heinrichus fuit olim pacis amicus*¹¹). Auf diese Wertung des Herrschers komme ich später zurück.

Zunächst zu einem nur wenige Strophen umfassenden Preislied mit dem Titel ‚*Laus cesaris Heinrici*‘. Sein Erstherausgeber, Ernst Dümmler, bezog es 1879 auf Heinrich II.; die Zuordnung zu Heinrich III. erfolgte 1929 durch Percy Ernst Schramm¹²). Seine, wie ich glaube, zutreffende Umdatierung ist m. W. bisher nicht diskutiert worden. Schramm wies vor allem auf den in der dritten Strophe genannten Begriff *renovatio* hin; einige andere Elemente des übrigens mit Neumen überlieferten Liedes seien hier ergänzend notiert. Die rhythmisch von den folgenden abgesetzte Eingangsstrophe erweckt den Eindruck, anläßlich der Krönung des Kaisers verfaßt zu sein, von dem der Dichter Beendigung der Kriege, Frieden für den Weltkreis und das Heranbrechen einer Zeit erhofft, in der Schwerter zu Pflugscharen werden. *Pietas*, *gloria*, *decor* und *imperialis honestas* sind die Stichwörter der anschließenden Strophen, die hyperbolisch schon errungene Triumphe über Araber und Inder feiern und den Herrscher mit Julius Caesar vergleichen. Aufmerksamkeit verdient die in der Mitte des Liedes stehende fünfte Strophe. Während ihre Nachbarstrophen vom musikalischen Vortrag und von den Taten des Herrschers handeln, rühmt sie seine Weisheit, die seine Herrschaft sichert. *Solium sapientia firmat* – das klingt an alttestamentarische Wendungen an, erinnert an Salomons Weisheit und die göttliche Zusage für seine Herrschaft¹³). Die in ihrer Aussage sich mir nicht klar erschließende achte Strophe deutet wohl auf eine einjährige Trennung von Dichter und Herrscher. Strophe neun offenbart dann den Anlaß des Preisgedichts: Der Dichter überreicht dem Kaiser ein Werk; wie Dümmler schon vermutete, handelt es sich dabei um eine Bearbeitung der ‚*Cena Cypriani*‘. Unter Hinweis auf die andernorts bezeugte Nachricht, daß ein Reimser Mönch Azelin einem Kaiser Heinrich seine Neubearbeitung der ‚*Cena Cypriani*‘ gewidmet habe, konnte Schramm diese Vermutung bestätigen und zugleich den Verfasser der ‚*Versus de laude cesaris Heinrici*‘ namhaft machen. Die Verse erweisen sich als Dedikationsgedicht Azelins, der hier nicht nur die *renovatio imperii*, sondern in Heinrich auch den *rex pacificus et sapiens* preist.

¹⁰) Ecbasis captivi, ed. W. Trillitzsch (1964) S. 50 (Vers 132).

¹¹) Wipo, Tetralogus (wie Anm. 8), Vers 70

¹²) P. E. Schramm, Kaiser, Rom und Renovatio 2 (1929) S. 141–147. Schramm druckt Dümmlers Ausgabe ab, die auf einer Abschrift von G. H. Pertz basiert. Der Text ist unter Benutzung der Handschrift Paris BN lat. 11632 neu zu edieren.

¹³) 1. Paral. 17,12 und 22,9.